

Lernziele des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule in Frankreich und Deutschland¹

Wenngleich auch relativ große Übereinstimmungen zwischen den in Frankreich und in Deutschland formulierten Zielsetzungen und Vorgaben für die Fremdsprachenarbeit in der Grundschule vorhanden sind, so schreiben sich diese doch in das jeweilige Ausbildungssystem ein. Ein direkter Vergleich erscheint wegen der unterschiedlichen Organisationsmodelle nicht sinnvoll, will man nicht bei der Formulierung recht abstrakter und allgemeiner Ziele stehen bleiben. Es bietet sich von daher an, den jeweiligen Stand der Dinge zunächst im Rahmen des je gegebenen Schulsystems darzustellen, um dann in einem weiteren Schritt zu vergleichenden Aussagen zu kommen.

In beiden Ländern setzt die Schulpflicht der Kinder mit sechs Jahren ein. Die Erfahrungen, die die Kinder in den davor liegenden Jahren gemacht haben, sind jedoch sehr unterschiedlich und spiegeln viel von den kulturell und bildungspolitisch je gegebenen gesellschaftlichen Rollenzuweisungen für Familie und Staat wider.

1. Frankreich

Zwar ist der Besuch der Vorschule, der *école maternelle*, für Kinder in Frankreich ebenso wenig verpflichtend wie der Besuch eines Kindergartens für ein Kind in Deutschland. Jedoch besuchten bereits im Jahre 1993 alle Kinder im Kindergartenalter, d.h. 100% aller drei- bis fünfjährigen in Frankreich eine *école maternelle*.² Im Unterschied zu Deutschland ist der vorgrundschulische Bereich bereits integraler Bestandteil des Schulsystems, untersteht damit direkter staatlicher Aufsicht, und der Besuch der *école maternelle* ist demzufolge kostenfrei.

Dadurch sind nicht nur die Inhalte und Methoden der pädagogischen Arbeit in der *école maternelle* national vorgegeben;³ auch die Ausbildung der dort pädagogisch Wirkenden ist Lehrerbildung und entspricht der der Lehrkräfte für die Grundschule (*école élémentaire*).

Abb. 1

école maternelle

Schulstufe	Einteilung der Schulstufe	Alter der Kinder
<i>école maternelle</i>	<i>petite section</i>	3
	<i>section moyenne</i>	4
	<i>grande section</i>	5

Die interne Einteilung der *école maternelle* sieht insgesamt drei Jahrgangsstufen vor (cf. Abb. 1). Das letzte Jahr, die *grande section*, ist dabei bereits eng mit den darauf folgenden ersten beiden Grundschuljahren verbunden: so erstreckt sich der zweite Zyklus der Primarschule, der *cycle des apprentissages fondamentaux*, über das letzte Jahr der *école maternelle* und die beiden ersten Jahre der *école élémentaire*.

¹ Es werden in der Regel die jeweiligen ausgangssprachlichen Begriffe beibehalten, um auf die Nicht-Deckungsgleichheit und die damit nur bedingt gegebene Vergleichbarkeit der beiden Schul- und Ausbildungssysteme hinzuweisen.

² Bereits zu Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts besuchten alle Fünfjährigen eine *école maternelle*; gegen Ende des Jahrzehnts umfasste war auch bei den Vierjährigen 100% dort eingeschult und 1993 waren dann alle Dreijährigen erfasst. Cf. *Taux de préscolarisation*, abrufbar unter <http://www.education.gouv.fr/>; Regards sur le système éducatif français.

³ *Horaires et programmes d'enseignement de l'école primaire*, Bulletin officiel du Ministère de l'Éducation nationale et du Ministère de la Recherche, n° 1 Hors-série, 14. 02.2002, insbesondere S. 16- 39. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die im Internet veröffentlichte Fassung (version téléchargée); cf. <http://www.education.gouv.fr/>.

Abb. 2

Primarschule in Frankreich

Ausbildungs- bereich	Schulstufe	Alter der Kinder	Einteilung der Schulstufe	Abk.	übergreifende Zyklen		
école primaire	école maternelle	3	petite section		cycle 1	cycle des premiers apprentissages	
		4	section moyenne				
		5	grande section				
	école élémentaire		6	cours préparatoire	CP	cycle 2	cycles des apprentissages fondamentaux
			7	cours élémentaire 1	CE 1		
			8	cours élémentaire 2	CE 2		
			9	cours moyen 1	CM 1		
			10	cours moyen 2	CM 2	cycle 3	cycle des approfon- dissements

Die erste schulgebundene, d.h. institutionsgesteuerte Begegnung mit einer Fremdsprache setzt für alle Kinder mit Beginn des *cycle des apprentissages fondamentaux* ein. Der Erlass über die Stundenanzahl und -verteilung in der Primarschule vom 25. Januar 2002, veröffentlicht im Journal Officiel vom 10. Februar 2002, regelt die Modalitäten für die gesamte Primarschule. So sind in diesem zweiten Zyklus wöchentlich ein bis zwei Stunden der insgesamt 26 Wochenstunden für die Fremdsprache bzw. Regionalsprache zu verwenden. Sie stehen gleichberechtigt neben den anderen Aktivitäten, die sich auf die unten aufgeführten Bereiche konzentrieren, und damit bereits im letzten Jahr vor Beginn der Grundschule zielgerichtet auf diese hinarbeiten.

Abb. 3

Stundenverteilung im *cycle des apprentissages fondamentaux*

Bereich	Minimum. (Stunden/Woche)	Maximum (Stun- den/Woche)
Sprachbeherrschung	9	10
hiervon täglich: Lesen und Schreiben	insg. 2,5	
„Zusammen leben“	0,5 (wöchentliche Diskussion)	
Mathematik	5	5,5
„Die Welt entdecken“	3	3,5
Fremd- oder Regionalsprache	1	2
künstlerische Erziehung	3	
Sport	3	

(lt. Erlass vom 25.1.2002, Art. 2)

Diese Regelung wird mit dem Schuljahr 2005 verbindlich für das erste Jahr des zweiten Zyklus, also für die *grande section* der *école maternelle*⁴, eingeführt; in den folgenden Schuljahren wird die verbindliche Einführung aufsteigend fortgeschrieben.

Im dritten, dem letzten Zyklus der Primarschule, wird das Stundenkontingent für die Fremdsprache auf mindestens 1,5 Stunden pro Woche erhöht (die Höchstzahl von zwei Stunden wöchentlich ist jedoch auch hier nicht zu überschreiten). Während dieser Ausbildungsphase ist der Fremdsprachenunterricht in stärkerem Maße in die mutter- bzw. zweitsprachlich-französische, die literarische und humanistische Ausbildung eingebettet. Die Bereiche „Künstlerische Erziehung“ (musikalische Ausbildung und visuelle Künste) und Sport sind mit jeweils drei Stunden wöchentlich vorgesehen und die wissenschaftliche Ausbildung mit insgesamt acht Stunden, von denen 5 bis 5,5 auf Mathematik und 2,5 bis 3 auf experimentelle Wissenschaft und Technologie entfallen (vgl. ebda.).

⁴ Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass Spracharbeit eines der wichtigsten Elemente in der Arbeit der *école maternelle* ist; cf. z. B. *L'école de tous les possibles: Les langages - priorité de l'école maternelle*, Bulletin officiel n° 8 hors série vom 21.10.1999, abrufbar unter <http://www.education.gouv.fr/bo/1999/hs8/texte.htm>.

Abb. 4

Stundenverteilung im sprachlichen Bereich im *cycle des approfondissements*

Bereich	Fachgebiet	wöchentliche Mindeststundenzahl	wöchentliche Höchststundenzahl	Gesamtstundenzahl des Bereichs
<ul style="list-style-type: none"> • französische Sprache • literarische und humanistische Erziehung 	Literatur (sagen, lesen, schreiben)	4,5	5,5	12
	reflektierte Betrachtung der französischen Sprache (Grammatik, Konjugation, Rechtschreibung, Wortschatz)	1,5	2	
	Fremd- oder Regionalsprache	1,5	2	
	Geschichte und Erdkunde	3	2,5	
	Zusammen leben (Diskussions-erziehung)	0,5	0,5	

(lt. Erlass vom 25.1.2002, Art. 2)

Ebenfalls mit einem Erlass vom 25. Januar 2002⁵ geregelt ist die inhaltliche Seite der Fremdsprachenarbeit in der Primarschule in Frankreich. Der knapp 100seitige Anhang dieses Erlasses spezifiziert die Richtlinien und den Lehrplan für die Primarschule in ihrer Gesamtheit. In der Präambel wird zunächst darauf hingewiesen, dass die Primarschule ihrer republikanischen Tradition auch weiterhin gerecht werden muss: nämlich allen Kindern gleiche Chancen zu bieten und eine Integration in die französische Gesellschaft zu gewährleisten. Als erster Schritt auf einem langen Bildungs- und Ausbildungsweg ist sie der nachfolgenden Schulstufe, dem *collège*, ebenso Rechenschaft über die Lernerfolge der Schüler und Schülerinnen schuldig wie der Gesellschaft insgesamt. Im Anhang des Erlasses sind für die unterschiedlichen Lernbereiche jeweils die Lernziele - differenziert nach Fähigkeiten und Kenntnissen - als gesellschaftliche Verantwortung, die die Primarschule zu erfüllen hat, aufgeführt: „So ist festgelegt, was man zu Recht von der Primarschule erwarten kann, der ersten Ebene einer gemeinsamen Kultur.“ (S. 14: „Ainsi se définit ce que l'on est en droit d'attendre de l'école primaire, premier niveau d'une culture commune.“)

Es wird in der Präambel darauf hingewiesen, dass grund-legender (sic) Unterricht, elementare Ausbildung nicht gleichzusetzen ist mit „einfach“ oder „zusammenfassend“. In diesem Sinne sind auch in der *école maternelle* klare Lernergebnisse zu realisieren, selbst wenn die einzelnen Lernbereiche noch ineinander übergehen und nicht wie später dann in den beiden folgenden Zyklen, wo sie mehr und mehr differenziert werden, unterschiedliche Lernbereiche bilden: „Die Planung der Lernzuwächse muss hier ebenso stringent und anspruchsvoll sein wie in den Zyklen der Grundschule.“ (S. 13: „La programmation des apprentissages doit y être aussi rigoureuse et exigeante que dans les cycles de l'école élémentaire.“)

Die Notwendigkeit des Fremdsprachenlernens ist bereits im zweiten Absatz der Präambel angesprochen, und zwar als eine der Herausforderungen der heutigen (und zukünftigen) Zeit, die immer komplexer werden und die dazu zwingen, allen Schülern und Schülerinnen gleichermaßen - d.h. in je angemessener Weise - Aufmerksamkeit zu schenken. Fremdsprachenlernen ist notwendig, damit Frankreich die Anforderungen, vor die es, ebenso wie die meisten seiner Partner weltweit, gestellt ist, meistern kann. Um erfolgreich zu verlaufen, muss der Erwerb einer weiteren Sprache von jüngster Kindheit an erfolgen und darf sich auch in der Primarschule nicht auf eine Sensibilisierung beschränken: „Er verlangt also einen richtigen Unterricht, der sich im *collège* fortsetzt.“ (S. 13: „Il suppose donc un véritable enseignement se prolongeant au collège.“). Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Schüler/-innen nicht überfordert werden. Deshalb - und um daraus entstehende Mißerfolge zu vermeiden - ist er mit allen Bereichen und mit allen Fächern zu verbinden, insbesondere mit der Beherrschung der französischen Sprache. Denn diese ist Grundlage allen weiteren Lernens: „Die Übertragung der Nationalsprache ist das grundlegende Ziel. Sich in der französischen Sprache zu Hause zu fühlen, ist Voraussetzung für den Zugang zu jeglichem Wissen.“ (S. 13: „Transmettre la langue nationale est l'objectif fondamental. Se sentir chez soi dans la langue française est indispensable pour accéder à tous les savoirs.“)

⁵Arrêté fixant les programmes d'enseignement de l'école primaire. In: *Horaires et programmes d'enseignement de l'école primaire*, detaillierte Angaben zu den einzelnen Lernbereichen finden sich insbesondere im Anhang S. 6-94. Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich die folgenden Ausführungen auf diesen Text.

Die Methodik muss - ausgehend von der Tatsache, dass in der Primarschule Lerner aller unterschiedlichen Begabungen zusammen sind - diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit in Rechnung stellen, und auch beim einzelnen Kind weiterentwickeln, um zu gewährleisten, dass es die gesetzten Lernziele erreicht. Das dabei verfolgte Ziel geht über ein „Lernen mit allen Sinnen“ hinaus, sollen doch „neben dem Argumentieren und der intellektuellen Überlegung, deren Wichtigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, der **Sinn** für die Beobachtung, die **Freude** am Experimentieren, die Sensibilität und die schöpferische Vorstellungskraft“ (S. 13: „[...] à côté du raisonnement et de la réflexion intellectuelle dont l'importance ne peut être minimisée, le **sens** de l'observation, le **goût** de l'expérimentation, la sensibilité et l'imagination créatrice [...]“, Hervorhebungen H.S.) entwickelt werden.

Es ist wichtiges Ziel der Primarschule, bei den Kindern in starkem Maße auf den Aufbau einer insbesondere literarisch und künstlerisch ausgerichteten Bildung hinzuwirken. In ersten Ansätzen sollen deshalb in allen künstlerischen Bereichen kulturelle und interkulturelle, d.h. auf das Verständnis für andere Kulturen ausgerichtete Grundlagen gelegt werden. Denn das Ziel einer „soliden Bildung [...] bildet sich nur in der frühen und ständigen Begegnung mit vielen und unterschiedlichen literarischen oder künstlerischen Werken heraus“ (S. 15: „[...] culture solide [...] ne se construit que dans la fréquentation précoce et assidue de productions littéraires ou artistiques nombreuses et variées.“) Hierbei sei die Rolle der Primarschule durch nichts zu ersetzen („rôle irremplaçable“ (ebda.).

Der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationsmittel ist durchgängiges Arbeitsprinzip und soll und kann vorrangig interdisziplinäre Ansätze und die Öffnung nach außen fördern. Damit sind sie auch für den Fremdsprachenunterricht in hervorragender Weise prädestiniert, die im Einzelnen gesetzten Ziele (s.u.) realisieren zu helfen. Da die im Bereich dieser neuen Medien erworbenen Kompetenzen den Schülern und Schülerinnen am Ende der Primarschule in einem *Brevet informatique et internet niveau 1* bescheinigt werden, kann es sich nicht um einen von der jeweiligen Lehrkraft entschiedener und verantworteter Einsatz handeln, sondern die Fähigkeiten, die in diesem Zeugnis bescheinigt werden, sind durch regelmäßiges Arbeiten in allen Lernbereichen während der gesamten Primarschulzeit zu erwerben bzw. zu vermitteln.“ (S. 94: „les compétences du premier niveau du brevet informatique et internet font l'objet d'un travail régulier dans l'ensemble des domaines d'apprentissage, tout au long de l'école primaire“).

Die Präambel bezeichnet den vorgestellten Lehrplan der Primarschule als fordernd, als im Einklang mit den Erwartungen der französischen Gesellschaft und den zu Beginn des 21. Jahrhunderts gegebenen Notwendigkeiten. Sie sieht ihn aber auch gleichzeitig als Ausdruck des Vertrauens in die Lehrkräfte, die ihn in Zusammenarbeit mit dem weiteren Personal der Primarschule⁶ und der Unterstützung der Eltern umzusetzen wissen werden (vgl. S. 15).

Ist in den *Horaires et programmes d'enseignement de l'école primaire*, Bulletin officiel du Ministère de l'Éducation nationale et du Ministère de la Recherche, n° 1 Hors-série, die allgemeine Grundlage gelegt, so finden sich die Präzisierungen für die Übergangszeit und das nach Sprachen differenzierte fremdsprachliche Programm im *Bulletin officiel* n°4 hors-série vom 20.08.2002.⁷ Die Erlasse vom Februar 2002 legen in gewisser Weise die Rahmrichtlinien für die Fremdsprachenarbeit fest, während diejenigen vom August 2002 die einem Lehrplan entsprechende Konkretisierung für alle acht Sprachen, die in der Primarschule gewählt werden können, vornehmen.

Das endgültige Programm wird mit Schuljahresbeginn 2005 aufsteigend verbindlich sein, so dass mit Beginn des Schuljahres 2010 das gesamte Programm in Kraft getreten sein wird. Vom Übergangsprogramm betroffen werden die Jahrgänge sein, die in der Zeit zwischen 2002 und 2009 den *cycle des approfondissements* durchlaufen.

Das Übergangsprogramm macht aufgrund der geringeren Unterrichtszeit in der Fremdsprache Abstriche an den zu erreichenden Lernzielen im *cycle des approfondissements*. So ist als Anforderung im *Programme transitoire...* ausgeführt, dass die Schüler am Ende des Zyklus ein „niveau voisin du niveau A1 de l'échelle de niveaux du Cadre européen commun de référence pour les langues publié par le Conseil de l'Europe“ erreicht haben sollen

⁶ Anders als in deutschen Grundschulen, wo neben den Lehrern und Lehrerinnen in der Regel nur der Hausmeister und die Sekretärin arbeiten, stellen diese in Frankreich lediglich knapp 42% des Personals, das in der Primarschule arbeitet (cf. *Les grands chiffres de l'Éducation nationale*, hrsg. v. Ministère de l'Éducation nationale, de la Recherche et de la Technologie, sept. 1999, S. 5). Bezogen auf den gesamten staatlichen Bildungsbereich liegt der Prozentsatz des nicht-unterrichtenden Personals 1999 bei 38,5 (cf. <http://www.education.gouv.fr/>: *Regards sur le système éducatif français: Personnels*).

⁷ Hier finden sich das *Programme transitoire d'enseignement des langues étrangères ou régionales au cycle des approfondissements à l'école primaire* (Arrêté vom 28.06.2002) und das *Programme d'enseignement des langues étrangères ou régionales à l'école primaire* (Arrêté vom 28.06.2002), Bulletin officiel du Ministère de la Jeunesse, de l'Éducation nationale et de la Recherche.

(S. 7), während nach der durchgängigen Einführung die am Ende der Primarschule erreichte fremdsprachliche Kompetenz dem Niveau A1 des europäischen Referenzrahmens zu entsprechen hat (s.u.).

1.1. Fremdsprachenunterricht im *cycle des apprentissages fondamentaux*

Ab dem Schuljahr 2005 setzt für die Kinder im französischen Schulsystem die erste gezielte, koordinierte und leistungsorientierte Begegnung mit einer Fremdsprache mit Beginn der *grande section* der *école maternelle* ein. Während insgesamt ein bis zwei Stunden wöchentlich erfahren die Schüler und Schülerinnen eine grundlegende Annäherung an eine bislang unbekannte Sprache. Im BO n°4 hors-série vom 29.08.2002 werden die Fremdsprachen aufgelistet⁸, deren Einführung in der *école primaire* möglich ist. Es kann aber auch eine Regional- oder Nachbarsprache der Region gewählt werden. Die Durchgängigkeit des Angebots bis zum Ende der Grundschule muss gewährleistet sein.

Bereits der Erlass vom Februar weist als übergeordnete Zielsetzung aus, dass insgesamt auf eine offene Haltung gegenüber anderen Sprachen hingearbeitet und Frankreich als ein mehrsprachiges Land entdeckt werden soll. Die Grobziele, die während dieser dreijährigen Spanne darüber hinaus erreicht werden sollen, sind

1. bei den Schülern und Schülerinnen Verhaltensweisen zu entwickeln, die für das Lernen lebender Sprachen unerlässlich sind, d.h. Freude am Sprachenlernen, eine aktive und selbstbewusste Haltung in der Verwendung anderer Sprachen entwickeln,
2. ihre Ohren an phonologische und akzentbezogene Gegebenheiten einer neuen Sprache gewöhnen,
3. sie erste Kenntnisse in der Sprache erwerben lassen.

In kurzen, häufig wiederkehrenden Sequenzen soll handlungsorientiert und fächerübergreifend insbesondere auf das Sprachverständnis und die Reproduktion kurzer Einheiten hingearbeitet werden, wobei insbesondere die lautlichen Gegebenheiten der anderen Sprache im Vordergrund zu stehen haben. Dabei sollen Kinder nicht-französischer Muttersprache soweit möglich in ihrer Ausgangssprache gefördert werden, damit sie möglichst umfassend von ihrer bereits vorhandenen Zweisprachigkeit profitieren können.

Die fremdsprachliche Arbeit soll - wie der andere Unterricht auch - binnendifferenzierend vorgehen und von der Lehrkraft durch eine intensivierte, kleinschrittige Verhaltens- und Lernzuwachsbeobachtung des Schülers/der Schülerin kontrolliert werden. Die Erfolge und eventuellen Schwierigkeiten der einzelnen Schüler/-innen werden festgehalten und gehen in eine verbale, positiv formulierte Beurteilung ein.⁹

Es werden insbesondere die Einzelzielsetzungen „Hörwahrnehmung“ und „Hörschulung“ verfolgt. Die Schüler und Schülerinnen sollen Rhythmus, Phoneme und Intonation der anderen Sprache wiedererkennen, reproduzieren und produzieren lernen. Es geht um eine systematische Gewöhnung an spezifische lautliche Gegebenheiten der anderen Sprache, insbesondere an die im Französischen nicht existenten Phoneme und phonematischen Gegebenheiten, wie Vokallänge, Wort- und Satzaccent, anderer Sprachrhythmus. Insgesamt soll Neugier und eine aktive positive Haltung gegenüber Klangdokumenten überhaupt entwickelt werden.

Diese Ziele sollen erreicht werden u.a. durch Auswendiglernen von Äußerungen/Sätzen, Liedern und Reimen, durch Rhythmusimitierung von Sätzen durch Tamburinbegleitung, aber auch durch Übungen zur Differenzierung von Satzformen auf der Grundlage ihrer Intonation (Frage, Aussagesatz, Ausruf...)beispielsweise bzw. durch Sprachspiele, die sich vor allem auf die lautliche Seite der Sprache konzentrieren.

Aber auch das Hören von sehr kurzen Berichten (von Kassette oder vorgelesen), die durch eine wiederholende Struktur oder durch illustrierende Erklärungen leicht verständlich sind, ist vorgesehen. Das Repertoire an Übungen sieht auch vor, dass bereits bekannte Wörter, Namen, Redewendungen aus unbekanntem Texten herausgehört werden sollen bzw. dass nach Erklärung unbekannter Wörter auf der Grundlage von Hinweisen im Text oder Kontext gesucht werden soll.

⁸ Es werden dort insgesamt acht Sprachen aufgeführt, für die auch jeweils die einzelsprachliche Konkretisierung der Lernziele vorgenommen wird: Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch. Die Auflistung der Anforderungen für Deutsch finden sich auf den Seiten 8 bis 14 im Anhang 2 des *Programme transitoire...* und auf Seite 59 bis 65 im Anhang des endgültigen *Programme...* Die aufgelisteten Unterschiede zwischen vorläufigem und endgültigen Lehrplan fallen im Großen und Ganzen relativ wenig ins Gewicht.

⁹ Die Intensivierung der - als sehr kleinschrittig vorgesehenen - Leistungsevaluation der Schüler und Schülerinnen wird in der Präambel (*Programmes...* vom 14.02.2002, S. 14) als Instrumentarium der Lehrkräfte gesehen, um den Erfolg aller Schüler und Schülerinnen zu ermöglichen, als Hilfestellung, um gerade auch den Schwächeren zu Erfolgen zu führen.

Die Schüler/-innen sollen darüber hinaus auch bereits einige wenige produktive Aufgaben in der Fremdsprache erfüllen können, auch wenn es zunächst nur um die Anwendung bzw. eigene Verwendung gut bekannter Elemente der anderen Sprache, also letztlich um Reproduktion geht. So sollen alle Schüler und Schülerinnen in der Lage sein, mit ersten Sätzen in der anderen Sprache

- von sich selbst zu sprechen: ihren Namen und ihr Alter angeben, Gefühle ausdrücken (Freude, Hunger, Durst, Müdigkeit, Schmerz)
- über ihre Umgebung zu sprechen: eine Person oder einen Gegenstand bezeichnen, über das Wetter sprechen
- kommunikative Fähigkeiten sprachlich auszudrücken: jdn. begrüßen, sich verabschieden, sich bedanken, sich entschuldigen, jdm. zum Geburtstag gratulieren
- sich verbal am Klassengeschehen zu beteiligen: sagen, ob er/sie etwas weiß oder nicht, um Wiederholung bitten, sagen, dass er/sie nicht verstanden hat, Zustimmung und Missbilligung ausdrücken, die Aufmerksamkeit der Mitschüler/-innen bzw. der Lehrkraft erbitten.

Diese (re)produktiven Fähigkeiten sollen im täglichen fremdsprachlichen Klassengeschehen erworben werden, insbesondere in ritualisierten, immer wiederkehrenden Aktivitäten zu immer wiederkehrenden Anlässen.

Bezogen auf die Leistungskontrolle ist wichtig festzuhalten, dass Sprachverständnis und Sprachproduktion gleich hohen Stellenwert haben.

Das am 29.08.2002 im Bulletin officiel veröffentlichte *Programme...* konkretisiert in seinem Anhang die in den beiden Zyklen zu erreichenden sprachlichen und kulturellen Lernziele. Erstere werden in drei unterschiedliche Bereiche aufgeteilt: zum Einen der Bereich „Redemittel“, zum Anderen „Phonologie, Syntax und Morphosyntax“ und als Drittes kommt der Wortschatz hinzu. Es wird darauf hingewiesen, dass diese Unterteilung eine rein analytische sei, die sich im Unterricht so keinesfalls wiederfinde. Dieser folge einer Progression, die die in den genannten Bereichen zu erwerbenden Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechend der Entscheidung der Lehrkräfte und einzelsprachenabhängig miteinander kombiniere. Dabei geht es auch um eine spiralförmige Progression, die die im zweiten Zyklus erworbenen fremdsprachlichen Fähigkeiten im dritten wieder aufnimmt und sie systematisch festigt (cf. S. 58).

Die Liste der Redemittel, differenziert nach den beiden Zyklen, in denen Fremdsprachenunterricht stattfindet, ist gedacht als Anregung zur Herstellung entsprechender Situationen, in denen die Redemittel einsetzbar sind. Sie setzt sich zusammen aus den Rubriken „von sich sprechen“, „mit anderen sprechen“ und „von anderen und von seiner Umgebung sprechen“. In Einklang mit der Zuweisung des Wortschatzes zu den beiden Zyklen und mit einer zunehmenden Komplexität der sprachlichen Strukturen werden die Kommunikationsbereiche aufgelistet und die je notwendigen Redemitteln dem Zyklus 2 oder 3 zugewiesen (cf. *Programme...*, S. 59-61).

Der Bereich der Phonologie, Syntax und Morphosyntax umfasst insgesamt vier Unterabteilungen: Satz, Verb, Nominalgruppe und Aussprache. Die aufgeführten Kenntnisse müssen bis zum Ende des dritten Zyklus erworben sein. Ihre Progression folgt den sprachlich-strukturellen Bedürfnissen der Kommunikation. Die Vermittlung soll soweit möglich implizit sein und über die entsprechenden Redemittel erfolgen. Eventuell notwendig werdende Erklärungen haben sich ausschließlich nach den Bedürfnissen für das Verständnis bzw. die Produktion einer bestimmten Äußerung des Schülers/der Schülerin zu richten.

Bezogen auf den Satz ist deklariertes Lernziel die korrekte Konstruktion eines Aussagesatzes mit dem konjugierten Verb an zweiter Stelle. Bei den Fragen geht es ebenso um die Wortstellung in mit Interrogativpronomen eingeleiteten Sätzen wie in Fragen ohne Interrogativpronomen (Verb an zweiter bzw. erster Stelle). Außer der Verneinung mit „nicht“ sollen auch Infinitivkonstruktionen konstruierbar werden (Hunger haben, schwimmen können sind als Beispiele angegeben). Beim Verb geht es prinzipiell um die Konjugation des Verbs im Indikativ Präsens. Als Sonderfälle sind zu behandeln die Verben „sein“ und „haben“, die starken Verben mit „a“ und „e“ (fahren, schlafen, tragen, essen, nehmen, geben, sehen, helfen, lesen), die Modalverben „wollen“, „können“, „mögen“ und das Verb „wissen“ im Singular. Hinzu kommt der Imperativ und die jeweils zweite Person Singular und Plural bestimmter häufig benutzter Verben (kommen, gehen, nehmen). Hinsichtlich der Nominalgruppe geht es um Genus und Pluralformen der Nomen aus der Rubrik „Wortschatz“, die bestimmten und unbestimmten Artikel im Singular und Plural in ihrer Verwendung im Nominativ und im Akkusativ. Neben „kein“ stehen die Possessivpronomen „mein“ und „dein“ ebenso auf der Liste wie die Personalpronomen im Nominativ und die der dritten Personen im Akkusativ, die Struktur der zusammengesetzten Wörter und der sächsische Genitiv. - Im Bereich der Aussprache geht es bei den Vokalen um die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Vokalen, um die Aussprache der Diphthonge „ei“, „eu“ und „au“. Bei den Konsonanten ist der Laut /h/ selbstverständlich ebenso auf der Liste wie die unterschiedliche Aussprache der ch-Laute /x/ in Bauch, besuchen und Buch, /ç/ in

leicht, Milch, ich. Als weiterer Laut ist das nasalisierte n in singen, trinken etc. aufgelistet. Darüber hinaus soll die Aufmerksamkeit dem Wortakzent und dem Satz-/Gruppenakzent gelten. Die Kategorie „Wortschatz“ ist wiederum unterteilt in drei Thematiken: Individuum (Körper, Kleidung, Farben, Gefühle und Standpunkt ausdrücken), Umgebung (Familie, Tiere, Nahrung, Schule, Haus, Stadt, Natur und Wetter, Kalender und Feste, Städte und Länder, Leute) und Aktivitäten (Sport, Freizeit, Spiele und Spielsachen, Kultur und Kunst). Insgesamt werden mehr als 300 Wörter bzw. Wortgruppen aufgeführt, von denen fast zwei Drittel für den *cycle des approfondissements* vorgesehen sind. Für den *cycle des apprentissages fondamentaux* sind vorrangig die Themenfelder „Individuum“, insbesondere Körper, Kleidung, Farben, und der Bereich „Familie“ vorgesehen.

Über die sprachliche Ebene hinaus sollen die Schüler/-innen aber auch kulturelle Gegebenheiten im anderen Land entdecken, so z.B. die materielle und kulturelle Umwelt von Gleichaltrigen im Zielsprachigen Land, kulturspezifische Lebensweisen (Wohnung, Kleidung, Essen, Feste etc.), sie sollen aber auch Spezifika der non-verbalen Kommunikation in der anderen Kultur entdecken und herausarbeiten. Diese Ziele sollen sich über die Arbeit mit authentischem Video- und Audiomaterial, über geographisches Informationsmaterial (Karten etc.), über Schulpartnerschaften und Briefwechsel realisieren. Die Grundlage für diese Austauschaktivitäten ist die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie. Das Mündliche soll auch hierbei Vorrang vor dem Schriftlichen haben.

Insgesamt sollen die Schüler/-innen mit dem Vorhandensein unterschiedlicher Kulturen und Sprachen vertraut gemacht werden; sie sollen die Gleichwertigkeit von Kulturen beispielsweise über den Vergleich non-verbaler Verhaltensweisen, von Essgewohnheiten und Kleidungs-codices und dem Feiern von Festen in unterschiedlichen Ländern erkennen. Dazu wird jeder einzelne ermutigt, selbst Material zu suchen und in aktiver Weise am Unterricht teilzunehmen, die in der Klasse vorhandenen unterschiedlichen Sprachen und Kulturen werden in positiver Weise ins Spiel gebracht, und Außenstehende mit entsprechenden Muttersprachen punktuell in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.

Im Anhang des *Programme des langues étrangères et régionales à l'école primaire* sind die interkulturellen Lernziele genauer bekannt, unterteilt in drei große Bereiche, von denen für den cycle des apprentissages fondamentaux nur Teilbereiche des Alltagslebens und des kulturspezifischen Umfeldes erarbeitet werden sollen. Es stehen zunächst vor allem die Aspekte des zwischenmenschlichen Umgangs, wie die Art des Sich-begrüßens, die Verwendung von „bitte“ und „danke“, wie man sich kulturspezifisch am Telefon meldet, wie andere Personen, u.a. auch die Lehrkraft, angesprochen werden. Gearbeitet werden soll über die Essensgewohnheiten (reichhaltiges Frühstück, kaltes Abendessen, wenig Getränke, Mineralwasser mit Kohlensäure, kaum jemals Brot als Bestandteil einer warmen Mahlzeit, Essenszeiten und einige Spezialitäten (Wiener Schnitzel, Knödel, Käsekuchen, Apfelstrudel, Linzertorte, Schwarzwälder Kirschtorte etc.)) ebenso wie über Aspekte des Schullebens: die grundlegenden Strukturen, Tradition der Schultüte, Halbtagschule fünf Tage hintereinander, Länge und Daten der Ferien in Abhängigkeit vom jeweiligen Bundes, Schreibschrift und spezifische Schreibhefte für die unterschiedlichen Lernstadien, System der Notengebung. Das kulturspezifische Umfeld soll erarbeitet werden beispielsweise mit den Onomatopoeia, die Tier- und andere bekannte Geräusche bezeichnen, mit Schildern und das Umfeld visuell gliedernden Zeichen (Inschriften, Briefkästen, Polizei, Feuerwehr, Zeichen für Apotheke). Behandelt werden sollen kulturspezifische Glückbringer (Fliegenpilz, Schornsteinfeger, Pfennig, Marienkäfer...), Feste, die das Jahr untergliedern (Martinstag mit Laternenumzug), Nikolaus, Adventskalender und -kranz; Weihnachten, das Heiligabend einschließt und zwei weitere Feiertage umfasst und die dazugehörige Gebäcktradition (Plätzchen, Christstollen), Karneval / Fasching und Ostern mit dem Osterhasen. Es gehören insgesamt Lieder und Reime dazu, Märchen der Gebrüder Grimm und Legenden, wie Rotkäppchen und der Wolf und die sieben Geißlein, Hänsel und Gretel stehen auch auf der Liste.

Am Ende des zweiten Zyklus, d.h. nach dem CE1, dem *cours élémentaire 1*, soll jeder Schüler, jede Schülerin in der Lage sein, anhand der Intonationskurve zu erkennen, ob es sich um eine Frage, eine Aussage oder einen Ausruf handelt. Er/sie soll in der anderen Sprache Sätze mit richtiger Aussprache, Akzentuierung und Intonation reproduzieren können, aber auch Reime und Lieder auswendig zu lernen und aufsagen können. Darüber hinaus soll aber auch die Fähigkeit ausgebildet sein, in der näheren und weiteren Umgebung die Vielzahl von Sprachen und Kulturen erkennen zu können und beispielsweise auf einer Karte das Land bzw. die Länder der Zielsprache zeigen zu können

Im Bereich der eigenen fremdsprachlichen Produktion sollen alle Schüler und Schülerinnen sich an einem kurzen sprachlichen Austausch über die ritualisierten Klassenaktivitäten (Begrüßung, Vorstellung, Dank, Glückwünsche) beteiligen können. Über sich oder ihre Umgebung sprechen zu können, einige elementare Kommunikationsformen zu beherrschen und sich mündlich am Klassengeschehen beteiligen zu können, setzt voraus, dass die Schüler und Schülerinnen einige grundlegende Äußerungen verstanden und behalten haben.

Im ersten Jahr des *cycle des apprentissages fondamentaux* (das ist das letzte Jahr der *école maternelle*, in dem u.a. der erste institutionsgesteuerte Zugang zu einer anderen Sprache erfolgt) sollen diese Ziele durch folgende Schwerpunktsetzungen erreicht werden:

Schulung der Hörwahrnehmung

Hierzu soll eine systematische Gewöhnung an spezifische lautliche Gegebenheiten der anderen Sprache erfolgen, insbesondere die im Französischen nicht existenten Phoneme und phonematischen Gegebenheiten, wie Vokallänge, Wort- und Satzaccent, anderer Sprachrhythmus sollen mit den Kindern erarbeitet werden. Äußerungen bzw. Sätze, Lieder und Reime sollen auswendig gelernt, Satzformen auf der Grundlage ihrer Intonation differenziert werden (Frage, Aussage, Ausruf); lautbezogene Sprachspiele sollen gespielt werden und der Rhythmus von Sätzen soll durch Tamburinbegleitung imitiert werden.

Erwerb erster zielsprachiger Äußerungen und kultureller Kenntnisse

Die Kinder lernen, über sich selbst oder ihre Umgebung zu sprechen, einige einfache soziale Interaktionen zu bewerkstelligen, sich mündlich am (ritualisierten) Klassengeschehen zu beteiligen. Außerdem erlaubt der Unterricht ihnen, einige (kulturelle) Gegebenheiten des Zielsprachenlandes zu entdecken (Das Leben Gleichaltriger im Zielsprachenland oder andere Punkte des Lehrplans).

Familiarisierung mit kultureller und sprachlicher Vielfalt

Dies geschieht vorrangig durch eine Valorisierung der von den Kindern nicht-französischer Muttersprache gesprochenen Sprachen. Kurze Sätze und Lieder in anderen Sprachen werden dazu anlässlich bestimmter Gegebenheiten (Geburtstag etc.) in den Unterricht integriert, und Menschen anderer Muttersprache werden punktuell in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden.

1.2. Fremdsprachenunterricht im *cycle des approfondissements*

Im letzten Zyklus der Primarschule ist auch der fremdsprachenbezogene Lehrplan in wesentlich stärkerem Maße auf Feinlernziele orientiert. Als allgemeine Lernziele sind zum Einen **gesicherte** Sprachkompetenzen, die ihren gezielten Einsatz in einer begrenzten Anzahl von kindgerechten Kommunikationssituationen erlauben, anzustreben. Diese sind gleichzeitig zu verstehen als ein Beitrag zum **Aufbau genauer zielsprachlicher Kenntnisse** in den Bereichen Kommunikationsrituale, Lexik, Syntax und Morphologie der Zielsprache und -kultur. Zum Anderen sollen die Schüler und Schülerinnen Kenntnisse über Lebensweisen und Kultur des Zielsprachenlandes erwerben und die interkulturelle Begegnung als persönliche Bereicherung für jeden Einzelnen entdecken.

Der zeitliche Rahmen des fremdsprachlichen Unterrichts erhöht sich auf zweimal 45 Minuten wöchentlich für den methodischen Lehrgang; hinzu kommen zielsprachige Aktivitäten, die über die ganze Woche verteilt sind und zur Wiederholung und als Sprachbad dienen. Diese Aktivitäten werden vom *Conseil des maîtres* beschlossen und dürfen 30 Minuten in der Woche nicht übersteigen. Für die Leistungskontrolle und -beobachtung gelten die gleichen Vorgaben wie auch für den *cycle des apprentissages fondamentaux*. **Angestrebtes Lernziel** für das Ende des Zyklus - und damit für das Ende der Grundschule - **ist das Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen.**

Die Programmatik des Fremdsprachenunterrichts in diesem Zyklus heißt „Kommunikationsorientiertes Lernen“. Dies bedeutet im Einzelnen, dass jede Unterrichtssequenz direkten Sinn für die Schüler/-innen haben, ihre aktive Beteiligung hervorrufen, die Interaktion und gegenseitige Hilfe in der Gruppe begünstigen und das gegenseitige Zuhören fördern soll. Es bedeutet die Verwendung der Fremdsprache in allen Situationen, die dies zulassen (ritualisierte Vorgänge, einfache Aktivitäten in allen anderen Fächern...). Vorrang hat dabei das Mündliche (Verständnis und Ausdruck) vor dem Schriftlichen. Die Sprachproduktionen der Schüler/-innen werden durchgängig korrigiert, ohne dass dies jedoch negative Auswirkungen auf ihren Willen zum und ihre Freude beim Sprachenlernen haben darf. Die Aktivitäten werden jeweils auf der der Grundlage festgeschriebener Lernziele geplant, die bis zum Ende des Zyklus erreicht sein müssen.

Die Schüler/-innen werden nach und nach dazu befähigt, sich vorzustellen und von sich selbst zu erzählen: ihren Namen, ihr Alter, ihr Geburtsdatum und ihre Adresse anzugeben, von ihrer Familie und ihren Freunden zu erzählen, zu sagen, was sie besitzen, was sie fühlen (Freude, Hunger, Durst, Müdigkeit, Schmerz). Sie lernen, in der Zielsprache von ihrer Umgebung zu berichten: eine Person zu benennen oder einen Gegenstand zu bezeichnen, Datum und Uhrzeit anzugeben, vom Wetter zu sprechen, über Nahrungsmittel zu sprechen, Dinge zu beschreiben (Größe, Farben, Intensität), zu sagen, wo sich jemand oder etwas befindet; eine einfache Reihenfolge wiederzugeben. Darüber hinaus sind sie in der Lage, einige einfache soziale Interaktionen zu vollziehen: jdn. zu begrüßen, sich zu verabschieden, jdm. zu danken, sich zu entschuldigen, Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen, jdn. zu beglückwünschen, jdn. einzuladen... Sie werden in die Lage versetzt, sich mündlich am Klassengeschehen

zu beteiligen: zu sagen, was sie wissen bzw. nicht wissen, um Wiederholung zu bitten, zu sagen, dass sie etwas nicht verstanden haben, ihre Zustimmung oder Missbilligung auszudrücken, die Aufmerksamkeit der Schulkamerad/inn/en oder der Lehrkraft auf sich zu ziehen; etwas vorzuschlagen, zu akzeptieren oder zu verweigern, zu sagen, was sie mögen und was nicht, eine persönliche Stellungnahme abzugeben. Dabei haben die Sprachrezeption, das Sprachverständnis also, einerseits und die jeweils eigene Sprachproduktion andererseits, d.h. die Formulierung einfacher Fragen, das Verfassen von Antworten und das Wortergreifen durch die Schüler/-innen selbst, für die Beurteilung der fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten gleiche Relevanz.

Zur Vermittlung dieser Lernziele hat im *cycle des approfondissements* die regelmäßige und methodische Einübung einen großen Stellenwert. Die Fähigkeit zum Verständnis und zum eigenen Ausdruck wird demnach konsequent und mit Progression geschult, und zwar in den Bereichen

- Hören und Verstehen,
- Mündlicher Ausdruck,
- Lesen und Verstehen,
- Schriftlicher Ausdruck.

Im Fertigungsbereich „Hören und Verstehen“ geht es auf der einen Seite um Hörwahrnehmungsfähigkeiten, die geschult werden: die wichtigsten Intonationsschemata, Wort- und Satzakkzent sollen vertraut werden, die Phoneeme sind zu erkennen und gegenüber Nachbarphonemen abzugrenzen. Insgesamt geht es auch um eine Schulung des auditiven Kurz- und Langzeitgedächtnisses.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Aufbau von Textverständnis. Dieses wird über das bewusste Wiedererkennen ‘transparenter’ Wörter angegangen und über den Situationsbezug, in dem wesentliche Informationen einer vertrauten und vorhersehbaren Situation herausgearbeitet werden. Das Textverständnis wird auch dadurch mit hergestellt, dass die Schüler/-innen lernen, die Betonung als inhaltliches Kriterium zu erkennen (und selbst zu verwenden) und - anders als im Französischen - von betonten Wörtern auszugehen, um das Wesentliche zu verstehen, sie sollen lernen, den Aufbau des Textverständnisses dadurch zu unterstützen, dass Gefühle über Intonation erschlossen werden. Es wird darauf hingearbeitet, den funktionalen Wert von wiederkehrenden Äußerungen in Dialogen zu erkennen und den chronologischen Ablauf in einem Bericht oder einem Dialog zu rekonstruieren, die logische Folge von Ursache und Wirkung zu erkennen und nicht zuletzt einen Bericht auf der Grundlage der Kenntnis des Gegenstandes oder der Situation zu antizipieren.

Bei der Schulung des mündlichen Ausdruckes geht es im Bereich der Reproduktion darum, Äußerungen mit korrekter Intonation und Akzentuierung und richtiger Aussprache zu reproduzieren. Dazu gehört auch, festgefügte Wendungen situationsgerecht zu verwenden, also die Fähigkeit zur Mobilisierung von Äußerungen, die der Situation und dem Gesprächspartner angemessen sind, aus einer Reihe ritualisierter Interaktionen heraus; es bedeutet, mit seinem Gesprächspartner unter Verwendung von einfachen und geläufigen Höflichkeitsformeln ziel-sprachlich zu kooperieren.

Im Bereich der eigenständigen Produktion geht es darum, bekannte Äußerungen durch Veränderung einiger Elemente und mit korrekter Verwendung der Morphosyntax zu personalisieren. Es soll gelernt werden, Gefühle mit Hilfe spezifischer ‘Markierer’ oder durch angebrachte Intonation auszudrücken. Darüber hinaus sollen die Schüler und Schülerinnen in vermehrtem Maße dazu gebracht werden, einfache Äußerungen (Aussage, Frage, Ausruf) durch die Verwendung einfacher Verbindungsglieder komplexer zu gestalten.

Die Schulung des Leseverständnisses setzt an am Wiedererkennen einzelner bekannter Wörter in einer Äußerung. Ebenso soll geübt werden, ‘transparente’ Wörter wiederzuerkennen und sie lesen zu können. Außerdem geht es darum, einen schriftlich vorliegenden Text mit richtiger Intonation und Akzentuierung (vor)lesen zu können. Dies beinhaltet die fortschreitende Beherrschung der Graphie-Phonie-Relation. Die zu lesenden kurzen Texte sollen unter Bezug auf bekannte Wörter oder Gruppen von Wörtern korrekt segmentiert werden können. Es soll nicht nur das visuelle Gedächtnis geschult werden, sondern auch die Fähigkeit entwickelt werden, eine ziel-sprachliche Äußerung auf der Grundlage der Kenntnis des Gegenstandes oder ausgehend vom Kontext antizipierend vervollständigen.

Im Bereich des schriftlichen Ausdrucks geht es zunächst um die Reproduktion kurzer Texte, die abzuschreiben sind. Es geht aber dann auch um die Anfänge eigenständiger Textproduktion in der Zielsprache. So sollen die Schüler und Schülerinnen - wie im Mündlichen - lernen, einen kurzen Text durch leichte Veränderungen zu personalisieren, Sätze nach einem Modell zu formen bzw. formulieren und zu schreiben und entsprechend zu verändern. Aufgabe ist aber auch zu lernen diese geschriebenen Äußerungen mit Hilfe von einfachen Verbindungswörtern komplexer zu gestalten.

Um insgesamt die Sprachbeherrschung (*maîtrise du langage*) zu stärken, ist die Reflexion über Sprache, über das Funktionieren von Sprache und Sprachen und unterschiedliche Aspekte ihrer jeweiligen Eigenständigkeit vorgezogen. Auf diese Weise soll Distanz zu Sprache - auch zur französischen - geschaffen werden.

Die anderskulturellen Gegebenheiten sollen die Schüler und Schülerinnen ausgehend von ihrer Erfahrungswelt (Leben in der Familie, Wohnen, Schule, Freunde und Freizeit, bekannte Tiere, Jahresablauf (Geburtstag, Feste) entdecken. Als wichtige Elemente dazu werden Folklore und das Anknüpfen an Personen aus Märchen und Legenden vorgegeben. Landes-/regionalspezifische kulturelle Gegebenheiten sollen in enger Verbindung mit den Lernzielen in Geschichte, Geographie und Kunst erarbeitet werden. Dies alles soll geschehen unter vorrangigem Einsatz von (audio)visuellem Material.

Die angestrebte internationale Dimension des Fremdsprachenlernens soll realisiert werden über Kontakte zu ausländischen Schulen, über das Internet und e-mail und weiteres audio-visuelles Material. Aber auch Muttersprachler von außerhalb der Schule können in die Lern- und Erkenntnisprozesse eingebunden werden. Zielsetzung dieser internationalen Dimension ist ebenfalls, zum Aufbau von breiten Kenntnissen über die Lebensweisen und Kulturen in den jeweiligen Ländern beizutragen.

Im *Programme des langues étrangères...* sind die kulturspezifischen Inhalte im Einzelnen aufgeführt (cf. für Deutsch die Seiten 64f). Sie unterteilen sich in drei große Bereiche: Alltagsleben, kulturspezifisches Umfeld und geographisches und sozio-ökonomisches Umfeld. Insbesondere der letzte Bereich ist im dritten Zyklus zu behandeln. Er umfasst folgende Lernziele: Situierung der deutschsprachigen Länder (Deutschland, Österreich, Schweiz und Lichtenstein) auf einer Europakarte; die wichtigen Landschaftstypen in den deutschsprachigen Ländern, die angrenzenden Meere, die großen Ströme und die Gebirge; die Charakteristika der Flaggen der Länder; die vier Hauptstädte und Namen weiterer Großstädte; bekannte Automobilmarken (Audi, BMW, Mercedes, Opel, Porsche, Volkswagen); LES PLAQUES MINÉRALOGIQUES; die föderale Struktur Deutschlands und Österreichs; Wichtigkeit Deutschlands als ökonomischer Faktor in Europa, insbesondere wegen seiner Industrie, als Beispiel wird die Branche der elektrischen Haushaltsgeräte genannt (Bosch, Miele, Siemens).

In den beiden anderen Bereichen sollen im *cycle des approfondissements* über die vorhergehenden Zyklus bereits erworbenen Kenntnisse (s.o.) entscheidende Ausweitungen und Vertiefungen hinzukommen. Für die Rubrik „Alltagsleben“ kommt das Themengebiet „Das Haus“ hinzu. Beispielhaft werden folgende drei Stichworte genannt: gemütlich, Fensterbilder und Vogelsilhouetten (- es werden jeweils die deutschen Worte verwendet), keine VOLETS in einigen Regionen. Hinsichtlich des Tagesablaufs sollen folgende Themenstellungen behandelt werden: der Nachmittag ohne Schule, Wichtigkeit musischer und sportlicher Aktivitäten und des Bastelns. Spezifisch auf die Schule bezogen geht es um den Unterschied zwischen *école maternelle* und Kindergarten; Beginn der Schulpflicht mit sechs oder sieben (Stichtag 31.7.); Dauer und Aufbau der Grundschule und die dort unterrichteten Fächer mit zu vermittelnden Einzelheiten, wie die Bezeichnungen der Noten in der Musik, *mécanismes opératoires*, *fréquence des activités manipulatoires*. Es soll aber auch auf die grundlegenden Lernziele eingegangen werden, wie die Wichtigkeit des sozialen Lernens und der Gruppe (am Beispiel von Wandertagen und Klassenfahrten), Achtung der Umwelt (Mülltrennung in den Schulen, Aktionen „Wir säubern den Wald“ und Aktivitäten zu Gunsten von Entwicklungsländern. Hinzu kommt außerdem der Aspekt der Entwicklung der Autonomie der Schüler und Schülerinnen am Beispiel von Freiarbeit, Gruppenarbeit, Verkehrserziehung und Schülerlotsen. (Hinsichtlich der Umsetzung gerade der letztgenannten Aspekte wird allerdings wenig ausgeführt.)

Der Teilbereich „Kulturspezifisches Umfeld“ soll die bereits vorhandenen Kenntnisse um folgende Themenbereiche erweitern: Radfahrwege (dies unter Hinweis auf Fahrräder mit Rücktrittbremse), Transportmittel - auch hier findet sich -wie bei den Automarken und den Haushaltsgeräte-Firmen eine starke Orientierung an bekannten Namen: Deutsche Bahn und Lufthansa. Es werden aber auch S- und U-Bahn genannt. - Das Spektrum der behandelten Feste soll ergänzt werden durch den Tag der Einheit. Im Bereich der mehr literarisch ausgerichteten Aspekte werden zusätzlich zu den bereits behandelten Märchen und Geschichten die folgenden genannt: Die Bremer Stadtmusikanten, Hans im Glück, Frau Holle, Der Rattenfänger von Hameln, Till Eulenspiegel, Wilhelm Tell, Münchhausen, Max und Moritz, der Struwwelpeter, Pipi Langstrumpf und Heidi. Darüber hinaus sollen die Kinder berühmte Personen aus dem Bereich der Musik (Mozart, Beethoven, Bach, Schubert, Strauß) und der Malerei (Kandinsky, Klee) und Erfinder (Gutenberg, Diesel, Röntgen) kennenlernen.

Es werden am Ende des Lehrplans die Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammenfassend dargesellt, die das Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen charakterisieren und die, wie bereits ausgeführt wurde, Zielsetzungen des fremdsprachlichen Unterrichts in der Primarschule in Frankreich sind.

Abb. 5

**Kommunikative Kompetenzen auf dem Niveau A1
des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen**

Verstehen	Hören	kann einfache mündliche Äußerungen über sich selbst, seine Familie und seine direkte Umgebung verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird
	Lesen	kann bekannte Elemente und sehr einfache Sätze wiedererkennen, z. B. in Anzeigen, Plakaten oder Katalogen
Sprechen	sich an einem Gespräch beteiligen	kann in einfacher Weise kommunizieren, vorausgesetzt, der Gesprächspartner ist zu Wiederholung und Umformulierung seiner Sätze bereit oder bereit, langsamer zu sprechen und willens, dem Lerner zu helfen, das von ihm Gewünschte zu formulieren; kann einfache Fragen über Bekanntes stellen oder über dringende Wünsche und kann auf ebensolche Fragen antworten
	sich mündlich im Zusammenhang ausdrücken	kann Ausdrücke und einfache Sätze verwenden, um seine Wohnung und Menschen, die er/sie kennt, zu beschreiben; kann eine kurze Sequenz in der Vergangenheit erzählen
Schreiben		kann eine einfache e-mail schreiben, eine kurze Postkarte, z. B. aus den Ferien; kann einen sehr einfachen Fragebogen über sich ausfüllen
hat verstanden und beherrscht		sprachliche Kenntnisse: (unter Bezug auf die im Anhang zum <i>Programme...</i> vorgenommenen einzelsprachlichen Konkretisierungen) <ul style="list-style-type: none"> • einige gebräuchliche Kommunikationsformeln, die den o.g. Kommunikationsfunktionen entsprechen • Syntax und Morphosyntax • Lexik
reflektierte Sprachbeobachtungen		<ul style="list-style-type: none"> • syntaktische Ordnung in einfachen Aussage- und Fragesätzen • die grundlegenden Mittel der Äußerung • Gegensatz von Einzahl und Mehrzahl • die sprachlichen Mittel zum Ausdruck von Gegebenheiten in der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft • sprachliche Mittel zum Ausdruck des Ortes
kulturelle Gegebenheiten		<ul style="list-style-type: none"> • die kulturellen Verhaltensweisen in den interpersonalen Beziehungen in Verbindung mit den in den Lernzielen vorgesehenen Kommunikationsfunktionen • der Schulalltag eines Gleichaltrigen im anderen Land • Ablauf des Jahres und des Schuljahres mit den bedeutendsten Ereignissen • Folklore, Personen aus Märchen und Legenden der betreffenden Länder/Regionen • einige spezifische kulturelle Kenntnisse über die Zielländer/-regionen

(cf. Erlass vom 25.1.2002, S. 78)